

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Die Lustfeuerwerkerei zur Verschönerung öffentlicher  
und häuslicher Feste**

**Büttner, Friedrich Christian August**

**Weimar, 1864**

C. Rahmensezüge mit Luntenteuer

[urn:nbn:de:bsz:31-100488](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-100488)

ges Stück weißes Lichte l enthält. Die fertigen Zylinder werden endlich mit dem Zapfen in die zu dem Ende gebohrten Löcher des Nahmengerüsts gesteckt, wobey man sowohl in Absicht ihrer Entfernung als der darüber gezogenen Stoppinen, ihrer Bedeckung durch papierene Röhrchen u. s. w. verfährt, wie in §. 205 gesagt worden.

### C. Nahmenszüge mit Luntenteuer.

§. 209. Zu dem Luntenteuer wird der schon bekannte Lunte gut geklopft, daß er sehr locker wird, um die über einem Kohlenfeuer flüssig gemachte Farbenfeuermasse völlig in sich einzuziehen zu können, wenn er in selbe eingetaucht wird. Die Farbenfeuermassen bestehen aus folgenden Substanzen:

- a. Zum weißen Feuer kommen auf jede Klafter Lunte 1 Pfund Schwefel, 6 Loth Salpeter und 2 Loth Antimonium.
- b. Zum dunkelrothen Feuer nimmt man Schwefel und Colophonium oder Kupferasche; auch Bimsenstein kann dem Schwefel zugemischt werden.

- c. Zum hellrothen Feuer gehören Schwefel, Steinkohlen und Arsenik, oder auch statt letzterem Antimonium.
- d. Das gelbe Feuer wird aus Schwefel, etwas Arsenik, präparirten Borax oder Antimonium, gebranntem Wein oder geraspeltem Bernstein zusammen gesetzt.
- e. Das blaue Feuer besteht entweder bloß aus Schwefel, oder aus Schwefel, Kupferasche, Grünspan und Mennig.
- f. Das dunkle oder schwarze Feuer wird aus Schiffspech gemacht.

§. 210. Der Farbenlunten wird aber auf folgende Weise verfertigt: Man zerläßt in einem großen irdenen Tiegel oder Topf, der von außen mit Lehm oder Thon bestrichen und gut getrocknet ist, über einem Kohlenfeuer zuerst den Schwefel, und rührt jeden andern Bestandtheil für sich nach und nach in die allezeit flüssig gemachte Substanzen mit aller Vorsicht und Behuthsamkeit ein. In diese flüssige Masse wird nun der Lunten gelegt, öfters umgewendet, und so lange beym Feuer gelassen, bis die ganze Masse in den Lunten eingedrungen und gleichsam verzehrt ist. Hierauf wird mit einer Zange das eine Ende

Des Luntens ergriffen, aus dem vom Feuer genommenen Topf gezogen, und wenn das andere Ende auch aus dem Topfe ist, so ergreift man es ebenfalls mit einer Zange, legt den Lunten dann auf ein Bret, dreht ihn mit der Zange rechts und links, damit er gleich werde, und bestreuet ihn mit Mehlpulver. Um aber zu wissen, was ein solcher Lunten für Feuer gebe, so bemerkt man es mit einem daran gehängten Zettel. Beym Luntenfärben ist aber wohl Acht zu haben, damit die Masse sich nicht entzündet. So es aber geschieht, so bedeckt man den Topf mit einem Deckel und nassen Tüchern, die immer in Bereitschaft seyn müssen; denn durch diese Vorsicht kann die Entzündung leicht gedämpft werden.

§. 211. In die weiß brennenden Lunten, die zu den Kronen gebraucht werden, steckt man, ehe solche durch die Masse gezogen werden, etwa von 3 zu 3'' Stückchen von dem in §. 84 angeführten geschmelzten Zeuge, die beym Brennen die Edelsteine und Diamanten in den Kronen vorstellen.

§. 212. Der kalt und trocken gewordene Lunten wird entweder um den aus starkem Eisendraht

verfertigten Buchstaben gewunden (besser mit ausgeglühtem Draht anzubinden), oder auf ein mit Blech überzogenes Bret genagelt, und, wie bey den Rahmenszügen von geschmolztem Zeuge gesagt worden, angefeuert. Die Buchstaben werden aber zu einem Rahmen zwischen zwey parallelen eisernen Stängelchen mit Draht befestigt.

#### D. Rahmenszüge mit Rinnfeuer.

§. 213. Des Rinnfeuers bedient man sich gewöhnlich nur bey kleinen Feuerwerken und ländlichen Unterhaltungen. Man läßt sich von einem Tischler die Buchstaben des vorzustellenden Rahmens von beliebiger Größe verfertigen, und dieselben auf der vordern Seite etwa  $\frac{1}{4}$ " tief aushöhlen. In diese Rinnen legt man baumwollene oder flächserne, mit Branntwein und Mehlpulver voll getränkte Lunten. Wenn die Rinnen hiermit angefüllt sind, so streuet man Schwefel, hierauf Mehlpulver, alsdann in Branntwein aufgelösten Gummi, und endlich wieder Mehlpulver darüber, und läßt alles gut trocknen. Neben diesen Rinnen schlägt man hierauf viele kleine Zweckchen ein, und vergittert